

Generalprobe mit Mozart bestanden

Das war ein ausgesprochen feiner Kammermusikabend. Das Amaryllis-Quartett aus Basel, der Ulmer Klarinettist Thomas Weißschnur und die spanische Pianistin Christina Lucio-Villegas spielten im Sozialzentrum am Wiblinger Tannenplatz auf erstaunlich hohem Niveau.

HELMUT PUSCH

Im Sommer 2005 sorgte das Amaryllis-Quartett für Aufsehen, als es den ersten Preis beim Internationalen Charles-Hennen-Wettbewerb im niederländischen Heerlen gewann. Seitdem gehört es zu den vielversprechenden Kammermusikensembles der jungen Klassikszene. Gegründet wurde es vor sechs Jahren an der Hochschule für Musik und Theater in Bern und verdankt seinen Erfolg unter anderem dem intensiven Studium bei Walter Levin, dem Primarius des LaSalle-Quartetts.

Dass diese vier Talente jetzt im Wiblinger Sozialzentrum in einer recht kleinen, wenn auch gut gefüllten Lokalität zu erleben waren, hat seinen Grund. Die Basler arbeiten öfter mit einem anderen Talent zusammen: Thomas Weißschnur aus Ulm. Der 26-jährige Klarinettist legt am heutigen Dienstag an der Freiburger Musikhochschule seine Abschlussprüfung ab. Und dafür hat



Überzeugte im Mozart-Quintett: Thomas Weißschnur.

FOTO: MARIA MÜSSIG

sich Weißschnur Mozarts Klarinettenquintett ausgesucht, das er heute zusammen mit den Musikern des Amaryllis-Quartetts den Prüfern vorspielen wird. Die Generalprobe dafür gab es schon am Sonntagabend im Wiblinger Konzert – und die war höchst gelungen.

Doch zuvor hatten Gustav Frielinghaus, Lena Wirth (Violine), Lena Eckels an der Bratsche und

Yves Sandoz am Cello nicht nur mit Mozart überzeugt. Mit dessen frühem Streichquartett C-Dur (KV 157) eröffneten die Schweizer den Abend und zeigten schon mal die Stoßrichtung an: Das war leichtfüßig und duftig musiziert, musikalisch munter, mit Mut zum Gefühl, aber immer mit einem leichten Augenzwinkern interpretiert. Mozart, wie er sein soll.

Eine der Qualitäten des Amaryllis-Quartetts ist seine Programmgestaltung. Die Vier mischen gerne Klassik mit Werken der Neuen Wiener Schule. Und so spielten sie auch Alban Bergs Streichquartett op. 3. Ein sperriger Brocken des Schönberg-Schülers, den das Amaryllis-Quartett aber unbekümmert und mit Verve zu nehmen wusste. Erstaunlich, mit welcher Hingabe die Musiker zu Werke gingen, wie logisch sich bei diesen Klassemusikern die rhythmisch oft vertrackten Sequenzen anhörten.

Tja, und dann Thomas Weißschnur, der vor seinem Prüfungsquintett noch das „Grand Duo Concertant“ von Carl Maria von Weber spielte. Gut, dass er sich das nicht als Prüfungsaufgabe ausgesucht hat. Denn im Duo mit der perfekten Pianistin Christina Lucio-Villegas, einer Studienkollegin Weißschnurs, wirkte der Ulmer doch noch verkrampft, forcierte manchen Ton zu sehr, ein paar Endungen waren zu flüchtig, und es klickte schon auch gelegentlich.

Das war aber alles vergessen, als Weißschnur mit seinen Kollegen das Mozart-Quintett spielte. Da wirkte der 26-Jährige wie ausgewechselt. Da sprühte die Klarinette vor Charme, da war der Ton biegsam, schmiegte sich an die Streicher, um gleich wieder als Kontrapunkt zu glänzen. Da war der Ulmer ein gleichwertiger Partner auf hohem Niveau. Eine Leistung, die das Publikum mit stürmischem Beifall bedachte.